

- 2 Die Gruppe überdenkt ihre Aktivitäten unter dem Blickwinkel des Themas: Wo und wie kommt bei uns das „Wir“ zum Tragen?
- 3 Die Gruppe überlegt sich ein kleines gemeinsames Projekt, zu dem jede etwas beitragen. Tipp: Auch Gebet und Beiträge ins Gnadenkapital sind wichtige Beiträge.

6 Segensritus

siehe Umschlag

Gebet:

Maria, im Liebesbündnis hast du uns berufen, deine Mitarbeiterinnen zu sein. Du brauchst uns und wir dürfen mitwirken. Nichts ohne dich. Nichts ohne uns.

Wir danken dir dafür, dass wir wichtig sind für dich. Dass wir erfahren, dass das „Wir! Nicht ich!“ Pater Kentenichs auch heute noch gilt und Anwendung findet.

Wir danken dir dafür, dass wir uns einbringen dürfen. Nimm unsere Bereitschaft an, mit den uns geschenkten Gaben und Talente mitzuwirken, damit Schönstatt Zukunft hat.

Wir bitten dich um deine Hilfe und dein Dasein, wenn wir erfahren, dass Miteinander nicht gelingt und schwierig ist. Ergänze du, was wir aus uns nicht können.

Gottesmutter, wir verbinden uns im Liebesbündnis mit dir und weihen dir unsere Augen, unsere Ohren, unseren Mund, unser Herz. Von dir lernen wir, Mut zu haben, weil Gott da ist, weil er mitgeht, weil bei ihm nichts unmöglich ist.

O meine Königin ...

Es segne uns auf die Fürsprache Pater Kentenichs der Vater, der Gott „Ich bin da“.

Es segne uns der Sohn, Jesus Christus, der uns versprochen hat, immer bei uns zu bleiben.

Es segne uns der Hl. Geist, der Ermutiger in allen Situationen unseres Lebens.

Im Namen des Vaters ...

Thema 3

„Wir! Nicht ich.“ (J. Kentenich)

So hat Pater Kentenich Schönstatt „gebaut“

Hinweise

Der Zentralwert der Schönstattbewegung Frauen und Mütter lautet: „Verwurzelt im Liebesbündnis mit Gott rechnen, initiativ und wagemutig gemeinsam Zukunft gestalten.“

Die Themenformulierung ist eine Art Selbstaussage Pater Kentenichs, mit der er den Kern ins Wort bringt, wie er seine Gründertätigkeit verstanden und vollzogen hat: in der Verbundenheit mit seiner Gefolgschaft und in der Abhängigkeit von deren Mitgehen und Mitwirken.

Am Beispiel des Werdens und des Ausbaus Schönstatts wird deutlich, was Mitwirkung und Miteinander bewirken und bewegen kann.

Das ist für uns als Christen und als Schönstätter immer wieder neu ein konkreter Impuls, wie wir in unserem konkreten Lebensfeld die Zukunft aus christlichen Werten mitgestalten und mitprägen können.

Material

- Großes Blatt Papier und Stifte
- vorbereitete kleine Schriftbänder „Freie Mitarbeit setzt voraus ...“

*Download der gleichnamigen PDF-Datei unter folgender Link-Adresse:
www.s-fm.de/materialien/arbeitshilfe*

1 Gottes Liebe auf die Spur kommen

- **Beginn:** Jahreslosungslied oder folgendes Gebet
Gott, du bist der „Ich bin da“. Du bist der, der mir nahe ist.
Du bist der, der mit mir geht. Du bist der, der mein Herz bewegt.
Du bist der, der in mir wirkt. Du bist der, der durch mich wirkt.
Gott, mein Vater, brauche mich, damit unsere Welt ein bisschen Himmel wird.
- **Erinnern:** Habe ich Erlebnisse von gelungenem Miteinander in der Vergangenheit machen dürfen?
- **Entdecken:** Wir erzählen einander von diesen Erlebnissen. Welche Erfahrungen haben sich mir besonders eingeprägt?
- **Antworten:** Gemeinsam sind wir stark, weil ... Wir danken für diese Erfahrungen.

2 Beobachten

Zwei Impulse als Einstieg ins Thema

1. Beziehungsweise – eine Initiative der Akademie Potentialentfaltung, Initiatoren Daniel Hunziker und Gerald Hüther:

„Wie oft sprechen Menschen im Konjunktiv: «Ich würde, wenn ich könnte, dann täte ich ...»

Sie haben Sehnsüchte und Herzensangelegenheiten, die oft schon in ihren Köpfen begraben werden. Beziehungweise möchte diesen Herzenswünschen eine Stimme geben. Sie wollen in Worte gefasst werden und Menschen finden, die damit in Resonanz gehen. Ist einmal eine Gruppe von Gleichgesinnten gefunden, ist der erste Schritt zur Realisierung bereits geschafft. Was es dann braucht, ist ein gemeinsamer Prozess, bei dem die Idee der Initiatorin oder des Gründers zu einer gemeinsamen Vision aller Beteiligten wird. Beziehungweise unterstützt dabei die ganze Gruppe, so dass aus der Vision langsam aber sicher ein handfester Projektplan wird.“

2. Geschichte „Dumm wie eine Gans?“

Sicherlich hast du schon oft gesehen, wie die Gänse auf dem Weg in

Freie Mitarbeit setzt voraus:

1. - **dankbar** zu erkennen, was ich von Gott an Fähigkeiten und Möglichkeiten geschenkt bekommen habe
- **dankbar** zu erkennen, was andere schenken und einbringen
2. - sich **freuen** können über die eigenen kleinen Erfolge
- sich **freuen** können über die Erfolge der anderen
3. - **verzichten**, zu lamentieren über das, was ich nicht kann
- **verzichten**, zu lamentieren über das, was andere nicht können
4. - **Mut** haben und sich etwas zutrauen
- **Mut** haben und anderen etwas zutrauen
5. - **beten** um eine tiefe Selbsterkenntnis
- **beten** um richtige Erkenntnis der anderen
6. - glauben und **vertrauen**, dass die Gottesmutter mich mit meinen Gaben braucht
- glauben und **vertrauen**, dass wir gemeinsam - jede/r mit seinen Gaben - zusammen mit der Gottesmutter und unserem Gründer etwas bewegen können.

5 Was nehmen wir mit, was geben wir weiter?

Impuls zum stillen, persönlichen Nachdenken

Welchen kleinen Punkt nehme ich persönlich mit, um das Miteinander mit anderen, in der Familie, im Beruf, in der Nachbarschaft ... zu stabilisieren, zu stärken?

Impuls im Blick auf andere Menschen

Wie können wir anderen deutlich machen, dass sie mit ihren Gaben, mit ihren Fähigkeiten gebraucht werden?

Anregung für das nächste Treffen

Drei Möglichkeiten:

- 1 Zur Umsetzung dieses Themas bringt jede aus der Gruppe eine Kleinigkeit mit für ein Fingerfood-Büfett.

schiedensten Talente mit, damit es eine runde Sache gibt: Im Vorfeld ist es wichtig, dass die Flyer ausgelegt und weitergegeben werden und jede ihre persönliche Werbe-Strategie entfaltet. Es braucht das Logistik-Team, die Kirchengemeinde (Saal), eine Moderatorin, das Deko-Team, die Kuchenbäckerinnen, eine Musik-Gruppe, das Service-Team etc. Eine Frau alleine könnte das nicht, würde sich das nicht zutrauen. Im Miteinander als Team klappt es. Den Tag der Frau gibt es jährlich deutschlandweit, doch unser Team reist dafür nicht durch Deutschland, sondern es gibt an jedem Ort ein eigenes Tag-der-Frau-Team. Das ist ein tolles Bewusstsein, dass wir eines dieser Teams sind und dass wir an diesem deutschlandweiten Angebot für Frauen mitwirken.

Dafür ist es super, dass die Referentin von Schönstatt kommt und wir vor Ort von der deutschlandweiten Konzeption für Thema und Flyer profitieren können.

Schritte:

- Text abschnittsweise reihum laut vorlesen.
- Stille, in der jede den Text persönlich nachlesen kann.
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.
- Unterstrichene Textstellen vorlesen.
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?
- Austausch
Was sagen die Texte über unseren Gründer aus, über das Werden Schönstatts?
Welche weiteren Beispiele gibt es, wo die Umsetzung ins Heute geschieht?
Wenn alle Schritte bearbeitet werden, können die Elemente 4 + 5 entfallen.

4 Leben teilen

Schönstatt ist geworden durch die freie Mitwirkung der Gottesmutter und der freien Mitarbeit des Gründers und seiner Schönstattfamilie. So wird Schönstatt weiterbestehen und Zukunft gestalten.
„Wir! Nicht ich.“

Auf kleinen Schriftbändern sind nachfolgende Aussagen einzeln geschrieben. Jede zieht eines; Austausch über die Voraussetzungen.

den Süden in einer V-Formation fliegen. Aber wusstest du auch, wie unerhört klug es von den Gänsen ist, auf diese Weise zu fliegen?

Dadurch, dass sie in einer V-Formation fliegen, kann der Schwarm um 71 Prozent effektiver fliegen, als wenn jeder Vogel alleine für sich flöge.

Jede Gans, die mit den Flügeln schlägt, erleichtert dem dahinter fliegenden Vogel den Flug dadurch, dass sie einen Aufwind erzeugt. Wenn eine Gans aus der Formation herausfällt, nimmt sie ihren Platz so schnell wie möglich wieder ein, um den Aufwind der vorher fliegenden Gans auszunützen.

Wenn die Leitgans ermüdet, fliegt sie weiter nach hinten und eine andere Gans nimmt die Führungsposition ein.

Die Gänse, die weiter hinten fliegen, schreien, um die vorne fliegenden anzufeuern, damit diese das Tempo halten.

Wenn eine Gans eine Verletzung hat und nicht mehr mitfliegen kann, verlassen zwei weitere Gänse die Formation, um der verletzten Gans zu helfen und sie zu schützen.

Die beiden Gänse bleiben, bis die verletzte Gans entweder wieder fliegen kann oder gestorben ist.

Dumm wie eine Gans? Ja, gerne!

Kristina Reffel (Hrsg.), Aus „Ich habe nach dir gewonnen“, S. 72

Austausch

*Das Wort „**Miteinander**“ auf ein großes Blatt Papier schreiben; Worte, die Miteinander beschreiben und mit einem der einzelnen Buchstaben des Wortes „**Miteinander**“ beginnen und um das Wort „**Miteinander**“ schreiben.*

3 Ins Gespräch kommen mit ...

Texte zum Auswählen

... **Pater Menningen** (über Pater Kentenich)

„Er (Pater J. Kentenich) konnte die Schüler zum Mittun wecken. Wenn Sie den Herrn Pater beobachten, er legt es immer darauf an,

Mithandelnde, Mitgründende zu haben ... Also das Gegenüber wird erweckt zum Mitsprechen, zum Mitdenken, zum Mithandeln. Es wird eine Initiative wach, nicht rein rezeptiv, sondern im Vollzug eignet man sich etwas an, im Mittun. (...)

Das ist die eine Grundkategorie. Und diese Grundkategorie, das können Sie leicht feststellen, geht bis auf den heutigen Tag durch die Pädagogik Herrn Paters hindurch. Sie ist die Grundlage für das, was wir heute Liebesbündnis ... nennen. Die Grundlage für das geschichtliche Ereignis vom 18. Oktober 1914 ist die Grundkategorie der Partnerschaft. In diesem Falle sind Gott und die Gottesmutter die Partner auf der einen Seite und die kleine Gemeinschaft mit ihrem Sprecher, dem Herrn Pater, auf der anderen Seite. Es ist das Liebesbündnis zwar durch ein Eingreifen von oben zustande gekommen, aber nicht ohne die prädisponierte Seelenverfassung des Gründers in der Idee der Partnerschaft.“

(Die Denk und Seinsstruktur des Gründers, Alexander Menningen, S. 95 ff)

... Pater Kentenich

„Wir wollen lernen. Nicht bloß ihr, sondern auch ich. Wir wollen voneinander lernen. Denn niemals lernen wir aus, zumal nicht in der Kunst der Selbsterziehung, die ja das Werk, die Tat, die Arbeit unseres ganzen Lebens darstellt.“ *(J. Kentenich, 27.10.1912, Vorgründungsurkunde)*

„Während ich dies ausspreche, meine lieben Sodalen, fühle ich, dass ich den rechten Ton getroffen.

Ihre Herzen haben Feuer gefangen. Sie haben meinen Plan zu dem Ihrigen gemacht. Getrost lege ich ihn und seine Ausführung in Ihre Hand und trage keine Bedenken, ihn in unsere Chronik einzutragen. Spätere Generationen mögen dann über uns zu Gerichte sitzen. Ob wir unser Ziel erreichen? Soweit es auf uns ankommt – und das spreche ich jetzt nicht mehr schwankend und zweifelnd, sondern mit voller Zuversicht aus –, wir alle, meine lieben Sodalen, werden es an nichts fehlen lassen.“ *(J. Kentenich, 18.10.1914, Gründungsurkunde Schönstatts)*

„Ich danke den Toten, ich danke den Lebenden, ich danke den kommenden Generationen.

1. Ich danke den Toten. (...) Unsere Toten sind nicht tot, unsere Toten sind unter uns am heutigen Tag. Das Werk, das hier geschaffen worden ist, ist in gleicher Weise das Werk der Mitarbeiter. Ich bin nicht denkbar ohne sie. Das ganze Werk ist nicht erklärbar ohne ihre persönlichste, tiefste Mithilfe und Mitwirkung, das gilt auch zuallererst von unseren Toten. (...)

2. Einen Dank, ein Dankeswort darf ich aber auch und muss ich sprechen den Lebenden. (...) Das ganze Werk, das geworden ist, ist in gleicher Weise Ihr Werk, so wie es mein Werk ist. (...)

3. Dank muss ich aber auch aussprechen den noch nicht Lebenden, den Kommenden. Ja, was soll Schönstatt werden, wenn nicht die kommenden Generationen von demselben Geist erfasst und durchdrungen sind wie wir?“ *(J. Kentenich, 11.8.1935, Ansprache zum silbernen Priesterjubiläum)*

„Soviel leben die Dinge noch alle in mir, dass ich Ihnen in den meisten Fällen sagen kann: Das und das ist von dem und dem, das ist ein Stück von dessen Seelenleben, das ist ein Stück von deren Seelenleben. (...) Und ich darf Sie alle einzeln bitten, einmal ehrlich und demütig sich zu gestehen – oder wenn Sie das nicht wissen, bin ich gern bereit, Ihnen das privatim zu sagen, was in der Familie durch Ihr eigenes Herzblut lebendig ist.

Wenn Sie mir für irgendetwas dankbar sein wollen, dann ist es das eine, dass ich mich bemüht habe, alles das aufzugreifen, was in Ihnen am Werden war, Ihnen eine Bahn zu schlagen, und nachdem es einigermaßen auch in der Gemeinschaft leben durfte, es auch jeweils als Parole herauszugeben. So könnte ich Ihnen sagen, wer der Hauptträger war, damals in unserer Missionsbewegung. (...)

Ich könnte Ihnen auch sagen, *wer die Hauptträger waren, als die Außenorganisation gegründet wurde*. Halten Sie fest, das ist nachweisbar und in ausgesprochener Weise jeweils Ihr Werk, durch Ihre Mitwirkung, durch Ihre hauptsächlichste Tätigkeit ist der ganze Kriegsgesellschaft, die Congregatio militaris, hinübergetragen worden in die Friedenszeit.“ *(J. Kentenich, 11.8.1935, Ansprache zu seinem silbernen Priesterjubiläum)*

... einem Tag-der-Frau-Team

Der Tag der Frau deutschlandweit ist jedes Jahr ein richtiges Miteinander-Projekt. Das erleben wir bei uns vor Ort. Da wirken die ver-